

15 Jahre Harl.e.kin – ein Segen für Familien

INTERVIEW: Christine Allgeyer, bearbeitet von Sebastian Schmid • FOTOS: Christine Allgeyer

Sie ist die Frontfrau der Harl.e.kin-Nachsorge in Regensburg: Angelina Ernst hat als Koordinatorin das Nachsorgeangebot für früh- und risikogeborene Kinder in Trägerschaft der KJF Regensburg seit 2008 erfolgreich aufgebaut. Bis Ende 2022 hat ihr Team insgesamt 1.114 Familien mit 1.351 Kindern begleitet – davon 203-mal Zwillinge und 17-mal Drillinge. Zu ihrem Abschied blickt Angelina Ernst dankbar zurück.

Das Team der Harl.e.kin-Nachsorge kümmert sich um Familien mit einem zu früh- oder risikogeborenen Kind. Wie nehmen Sie Mütter wahr, die davon betroffen sind?

Das kommt darauf an, wie viel zu früh ihr Kind auf die Welt gekommen ist, wie dramatisch die Geburt verlief und wie es dem Kind geht. Angst und Verunsicherung, ob ihr Kind gesund ist, ob es überlebt, sich gut entwickelt, belasten die Eltern sehr. Ihr neugeborenes Kind im Inkubator, an Maschinen angeschlossen zu erleben, ist für Eltern ein Schock.

Wann beginnt die Arbeit von Harl.e.kin?

Ärzte und Schwestern, Psychologinnen, Sozialdienst, Seelsorge, eine Vertreterin der Sozialmedizinischen Nachsorge und ich als Vertreterin von Harl.e.kin treffen sich zur wöchentlichen Sozialvisite. Wir besprechen, welche Unterstützung die Kinder und Eltern in

der Klinik brauchen. Werden die Kinder bald entlassen, überlegen wir, ob eine sozialmedizinische Nachsorge oder die Harl.e.kin-Nachsorge gebraucht wird. Dann beginnt unsere Arbeit. Ein paar Wochen vor der Entlassung informiere ich die Eltern über unser Angebot. Möchten sie Unterstützung, stellen sich die Mitarbeiterinnen noch in der Klinik vor, und die Eltern vereinbaren einen Termin für den ersten Hausbesuch.

miere ich die Eltern über unser Angebot. Möchten sie Unterstützung, stellen sich die Mitarbeiterinnen noch in der Klinik vor, und die Eltern vereinbaren einen Termin für den ersten Hausbesuch.

Wie läuft die Arbeit des Teams?

Für Eltern ist es beruhigend zu wissen, dass jemand da ist, der sich zu Hause um sie kümmert. Frühgeborene Kinder sind leicht irritierbar. Es können sich Trinkprobleme, Gedeihstörungen, Schlaf- und Regulationsprobleme einstellen. Anfänglich stehen Fragen zur Pflege, zur Ernährung und zum Gedeihen des Babys im Vordergrund, aber auch die Themen Schlafen, Beruhigen und die Signale des Kindes richtig zu deuten, sind wichtig. Später kommen Fragen zur Entwicklung des Kindes Manche Eltern brauchen nur eine kurze Begleitung, andere bis zu einem Jahr. Sie wissen, dass sie sich jederzeit melden können.

KURZ NOTIERT

Rechte stärken – Rechte schützen

Das neue Gewaltschutzkonzept der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg liegt auf.

„Jede Form von Gewalt ist inakzeptabel. Jeder Mensch hat das Recht, in seiner Umgebung frei von Gewalt und Angst zu leben.“

Unter Regie von Britta Ortwein-Feiler, Fachstelle für Prävention und Gewaltschutz der KJF Regensburg, wurde das Gewaltschutzkonzept „Rechte

stärken – Rechte schützen“ entwickelt. KJF-Direktor Michael Eibl beschreibt das wichtigste Anliegen wie folgt: „Wir wissen, dass es nicht ausreicht, lediglich auf Gewalt zu reagieren. Vielmehr müssen wir präventive Maßnahmen ergreifen, um Grenzverletzungen und Gewalt möglichst von vornherein vorzubeugen.“ Kinder, Jugendliche sowie erwach-



Für die Familien ist Harl.e.kin ein Segen ...

Ja! Am Ende der Begleitung bekommen wir durchwegs positive Reaktionen. Die Eltern schreiben, wie froh und dankbar sie sind. Wenn ich Eltern Harl.e.kin vorstelle und sie sagen, das kennen wir schon von Bekannten, Verwandten oder Freunden und wir möchten es auch, dann freut mich das sehr. Wir sehen auch an der Spendenbereitschaft der Familien, wie sehr unser Angebot geschätzt wird. Manche spenden seit 12 Jahren.

Ihre Nachfolge tritt Rita Reitinger an. Was ist bei dieser Koordinationsarbeit wichtig?

Es braucht Spaß an der Arbeit mit einem engagierten, erfahrenen Team und Einfühlungsvermögen in die

Situation von Frühchen-Eltern. Wichtig sind auch Kommunikations- und Organisationsfähigkeit. Als Koordinatorin muss man eigenständig arbeiten, den Überblick behalten und auch einmal Nein sagen können. Ich wünsche meiner Nachfolgerin von Herzen alles Gute und dass sie die gleiche Unterstützung erhält, die ich bekommen habe. ■



sene Leistungsnehmerinnen und -nehmer müssten sich in den Einrichtungen der KJF stets sicher und geschützt fühlen können.

So beinhaltet das Konzept Maßnahmen, um Gewalt zu vermeiden, aber auch Vorgehensweisen bei einschlägigen Vorkommnissen. Die verschiedenen Aspekte von Gewalt sind detailliert, auch anhand von Beispielen, beschrieben.

Für weitere Informationen:

www.kjf-regensburg.de/praevention-gewaltschutz

